

SACHSENFONDS / STEUERN

DEM MARKT EINEN SCHRITT VORAUSS

Während sich die Finanz-Bürokraten des Bundes und der Länder noch mit der Formulierung des 'Nebenkostenerlasses' für geschlossene Fonds abmühen, hat die **SachsenFonds GmbH**, München, einen Kniff gefunden, der sie unabhängig von eben diesem Erlass macht und gleichzeitig die Frage nach der Herstellereigenschaft der Anleger und der Fonds-KG obsolet werden lässt. Das geht aus einer Vorabinformation zu dem Filmbeteiligungsfonds II von Sachsenfonds hervor, die dem DFI exklusiv vorliegt.

Der Fonds, der Mitte Oktober 2002 emittiert werden soll und nicht durch die Übergangsregelungen geschützt ist, soll den Anlegern in 2002 ein negatives Ergebnis von sage und schreibe 167,5 Prozent der Bareinlage bieten.

Das neue Zauberwort heißt "Organschaftsmodell": Die geplanten Filme "Against the Ropes" und "The perfect Score" sollen jeweils von einer eigenen GmbH produziert werden, die damit Hersteller ist. Diese GmbHs schließen jeweils einen Ergebnisabführungsvertrag mit einer Holding-KG, deren einzige Kommanditistin die Fonds-KG ist. Die (negativen) Ergebnisse der GmbHs werden dadurch an die KGs abgeführt und den Anlegern anteilig zugerechnet.

Der Clou ist ein abweichendes Wirtschaftsjahr zum 30. November 2002, das im Dezember 2002 auf das Kalenderjahr umgestellt werden soll. Da die GmbHs die Produktionskosten erst im Dezember 2002 zu bezahlen haben, fallen diese auch bilanziell erst in diesem Monat an.

Nach Angaben von SachsenFonds-Geschäftsführer **Hans Heinrichs** muss sich die Fondsgesellschaft damit nicht als Filmhersteller qualifizieren. Sie übernimmt nur die Ergebnisse der GmbHs. Da aber auch die Nebenkosten auf Ebene der GmbHs anfallen, greife der geplante 'Nebenkostenerlass' hier ebenfalls nicht.

Die negativen Ergebnisse von mehr als 100 Prozent der Einlage kommen nicht zuletzt auch dadurch zustande, dass die Anleger nur 60 Prozent bar einzahlen und den Rest fremdfinanzieren sollen. Die Anteilsfinanzierung wird durch eine garantierte Lizenzzahlung von 50 Prozent der Produktionskosten der Filme – unterlegt durch ein Certificate of Deposit der Landesbank Sachsen – zurückgeführt. Darüber hinaus erhält die Fondsgesellschaft 50 Prozent der Einspielergebnisse der Filme.

Das Emissionskapital beträgt 92,4 Millionen Euro. Mindestbeteiligung sind 15.000 Euro (kein Agio).

Fazit: Offenbar ist die Fondsbranche den Finanzbehörden einmal mehr einen Schritt voraus. Wir gehen davon aus, dass die Landesbank-Tochter SachsenFonds die steuerliche Konstruktion auch bezüglich der Paragraphen 2b EStG und 42 Abgabenordnung (Gestaltungsmisbrauch) genau geprüft hat und werden auf das Angebot zurückkommen, sobald der Prospekt vorliegt. ■